



Juli 2014

Garten+ **Landschaft**

Zeitschrift für Landschaftsarchitektur

Planungskultur



Wichtige Vorleistung zur Planung: Für die Weiterentwicklung des Crystal Palace Parks in London diskutierten Tilman Latz und ein Moderator in Workshops ihre Zwischenergebnisse und die Vorschläge der Bürgerschaft.

Leistungsphase Null

Projekte im öffentlichen Raum mit öffentlicher Aufmerksamkeit sind für Bauherren und Planer zunehmend schwerer realisierbar. Umso wichtiger ist es, schon vor Beginn der eigentlichen Entwurfsarbeit die Machbarkeit und Voraussetzungen einer erfolgreichen Projektumsetzung zu überprüfen und zu lenken.

Tilman Latz

Die Zeiten, in denen Landschaftsarchitekten einen Planungsauftrag bekamen, in dem sie in Ruhe die bekannten Leistungsphasen 1 bis 9 der HOAI bearbeiten konnten, sind für die meisten unter uns schon lange vorbei. Der wachsende internationale Markt verlangt nach anderen, manchmal offeneren und häufig erheblich flexibleren Vorgehensweisen. Auch in Deutschland sehen wir uns mit einer wachsenden Anzahl an Projekten konfrontiert, die nicht den klassischen Rastern entsprechen. Eine Vielzahl an Vorleistungen wird für eine erfolgreiche Planung immer bedeutender. Hierunter fallen Untersuchungen und Beratungsleistungen, die eher aus der Projektentwicklung stammen und Stadtplanern schon lange bekannt sind. Sie verifizieren die grundsätzliche Machbarkeit einer Projektidee, rationalisieren frühzeitig die erforderlichen Planungsabläufe, schätzen den Finanzbedarf, eruieren die Quantitäten (Raumprogramme) und Qualitäten und passen sie im Verlauf eines Projektes an veränderte Rahmenbedingungen an. Das beinhaltet sowohl funktionale, ökologische und ökonomische wie auch strategische, politische und nicht zuletzt künstlerische und philosophische Ziele.

Dazu gehören auch die komplexen Verfahren der Bürgerbeteiligung, der Moderation und Mediation, die die HOAI nicht abdeckt, die aber im Entstehungsstadium eines Projektes immer umfangreicher werden. Man kann solche Vorleistungen durchaus mit einer umfassenden Wettbewerbsauslobung vergleichen, die Ziele und Mittel des Bauherrn und Bedürfnisse der Nutzer, die Rahmenbedingungen des Projekts und die Anforderungen an den Entwurf in einer „Messlatte der Projektziele“ (PMS München, 2014) eindeutig definiert, woraus auch eine ungefähre Vorstellung des Honorarvolumens abgeleitet werden kann. Ergebnis kann hier auch ein Masterplan sein. Dieser ist nach internationaler Lesart, gleich ob bei großmaßstäblichen Stadtplanungen oder detaillierten Parkprojekten, in der Regel ein Vorprojekt. Als Ergebnis aller Untersuchungen und Beteiligungsprozesse stellt er eine strukturelle Grundlage für weitergehende Recherchen, Wettbewerbe und Bauplanungen dar und ist im weiteren Prozess veränderbar. Es wird Zeit, dass wir internationale Realitäten anerkennen und klar definierte Bezeichnungen verwenden, um Unsicher-

heiten im globalen Geschäft abzubauen, um realistische Honoraransätze und flexiblere Vorgehensweisen in der Projektakquise zu generieren. Ergänzt werden diese Vorleistungen zunehmend durch vertiefte, globale Analysen der angenommenen Stärken, Schwächen, Potenziale und Bedrohungen (SWOT-Analyse) eines Projekts, die in unterschiedlicher Intensität bearbeitet werden können. Spannend ist, dass die Arbeitsbereiche aus der Vorphase eines Projekts bei Bedarf über alle Leistungsphasen hinweg bis in die Zukunft erweitert werden können. Die „Messlatte der Projektziele“ kann projektbegleitend und in allen Projektstufen verbindliche Auskunft darüber geben, ob und inwieweit Projektziele erfüllt werden. Sie fördert dadurch die rechtzeitige Anpassung der Planungs- und Ausführungsprozesse, aber auch der Projektziele. In diesem Fall müssen wir akzeptieren, dass die Objektplanung durch ein anderes Büro erfolgt.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, wenn Vorleistungen mit zunehmender Größe des Projektes und Komplexität der Planung auch immer größere Teams mit sehr unterschiedlichen Akteuren erfordern. Ja, auch Landschaftsarchitekten führen Teams mit Projektentwicklern, Stadtplanern, Architekten, verschiedenen Fachingenieuren und Kostenplanern an, nicht selten begleitet durch Kunstkuratoren, politische Berater und Grafik-Designer. Vermehrt werden auch professionelle Büros für die Moderation und Öffentlichkeitsarbeit engagiert. Was man als notwendiges Übel sehen kann, ist in demokratischen Gesellschaften ein Muss. Bei Bürgerbeteiligungen benötigen wir eine neutrale Zwischeninstanz. Das können hochqualifizierte Moderatoren leisten, deren Autorität sowohl von den „Betroffenen“ wie von Auftraggebern und Planern akzeptiert wird. Eine Überforderung wäre,

Im Jahr 2006 wurde ein interdisziplinäres Team unter Leitung des Büros Latz + Partner mit einem Entwurf für den Londoner Crystal Palace Park beauftragt. Das Team erarbeitete gemeinsam mit Sachverständigen, der London Development Agency, der Gemeinde Bromley und der Bürgerschaft einen Masterplan.

Der Bus „Come and talk to us“ förderte das Engagement bei Bürgergruppen, in Schulen, Einkaufszentren und in Wohnvierteln. Die „Public Consultation“ unter Leitung von Local Dialogue, einer spezialisierten Beraterfirma, war wesentlicher Teil der Planung. Das Budget dafür entsprach dem des gesamten Planungshonorars.

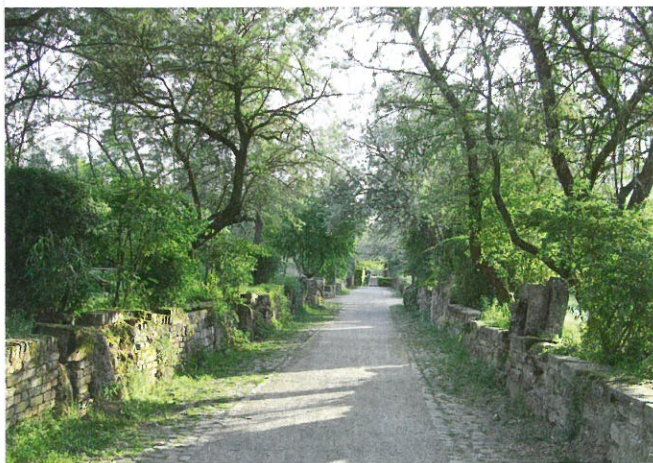




Um den Wandel des verschütteten Kohlehafens in Saarbrücken zum Bürgerpark im Bewusstsein der Menschen zu verankern, stand vor der Planung Mitte der 1980er-Jahre ein Experiment mit Schülern, Studenten und Anwohnern. Sie siebten Material und sortierten es.



Mit dem Material bauten sie Hügel, Trockenmauern, Treppen, Wege und Gärten. Heute zum Teil überwachsen, prägen diese Arbeiten teilweise noch immer das Bild des Parks.



Recycling von Bauschutt, erhaltene Trümmervegetation und ein spezielles Wassermanagement waren für Nutzer und Auftraggeber zunächst gewöhnungsbedürftig. Die Mauern auf dem Bild links entstanden aus Bauschutt.

Planer, Vermittler und Schiedsrichter in einem sein zu wollen. Unsere Arbeit am Crystal Palace Park Masterplan in London zeigte, dass in einer durch gute Moderatoren geleiteten Zusammenarbeit enorme Synergien freigesetzt werden, die für ein besseres Ergebnis sorgen – in der Grundstruktur, im Design und in der technischen und politischen Durchsetzbarkeit. Bei großen Projekten kann ein Vermittler auf der Seite des Auftraggebers sinnvoll sein, insbesondere wenn dieser nicht vom Fach ist – ein neues zunehmend gefragtes Betätigungsfeld.

Der Schlüssel liegt in der Kommunikation

Die Kompetenzen des Teams der Phase Null unterscheiden sich von denen des „Teams vom Bau“. Der Schlüssel zum Erfolg liegt dabei in gut organisierter und dokumentierter Kommunikation. In vielen Meetings und Workshops werden relevante Themen diskutiert und Zwischenergebnisse zusammengefasst, bis sich ein konkretes Konzept herausbildet. Planungsentscheidungen bleiben in einem solchen Prozess verhältnismäßig lange offen und dienen über Variantenstudien der grundsätzlichen Machbarkeit und den Zielen eines Projekts.

Ein Problem entsteht allerdings, wenn bereits während einzelner Arbeitsphasen, insbesondere für die Vermittlung an Nichtfachleute, ästhetisch ansprechende Bilder abgefragt werden, die sich dann festsetzen. Berücksichtigung der jeweiligen Kompetenzen, Interessensausgleich und transparente Kommunikation sind nach meiner Erfahrung gerade für den Umgang mit der Öffentlichkeit wichtig. Im Gegensatz zu den in der HOAI und anderen Richtlinien geregelten konkreten Vorgehensweisen, sind Methodik und Strategie in der Vorphase immer wieder neu zu entwickeln. Auch wenn Projektentwickler eine Vereinheitlichung vorantreiben, ist diese nur teilweise möglich. So ist der Kern der vorbereitenden Arbeiten immer ein Nutzerbedarfsprogramm, das durch die DIN 18205 zumindest geordnet ist. Doch die Komplexität der Einflussfaktoren erlaubt kaum durchgängige Standards.

Dementsprechend kann es auch keine konkreten Honorarordnungen geben, sondern lediglich Erfahrungswerte. Je nach Projektart und Standort, politischen und technischen Rahmenbedingungen, sind erforderliches Know-how, zeitlicher und technischer Aufwand sowie die Komplexität der Herangehensweise äußerst unterschiedlich. So handelt es sich einmal um Beträge, die im Bereich eines Vorentwurfs liegen, ein anderes Mal können die Kosten aber auch die gesamten Bauplanungskosten übersteigen. Für die Honorarermittlung wichtig ist grundsätzlich ein Anforderungskatalog des Auftraggebers, der Bedürfnisse, Ziele und Rahmenbedingungen so eindeutig wie möglich definiert, am besten versehen mit einer Honorarobergrenze. Auch ohne zugeordnete Honorartabellen in der HOAI müssen die vorbereitenden Leistun-

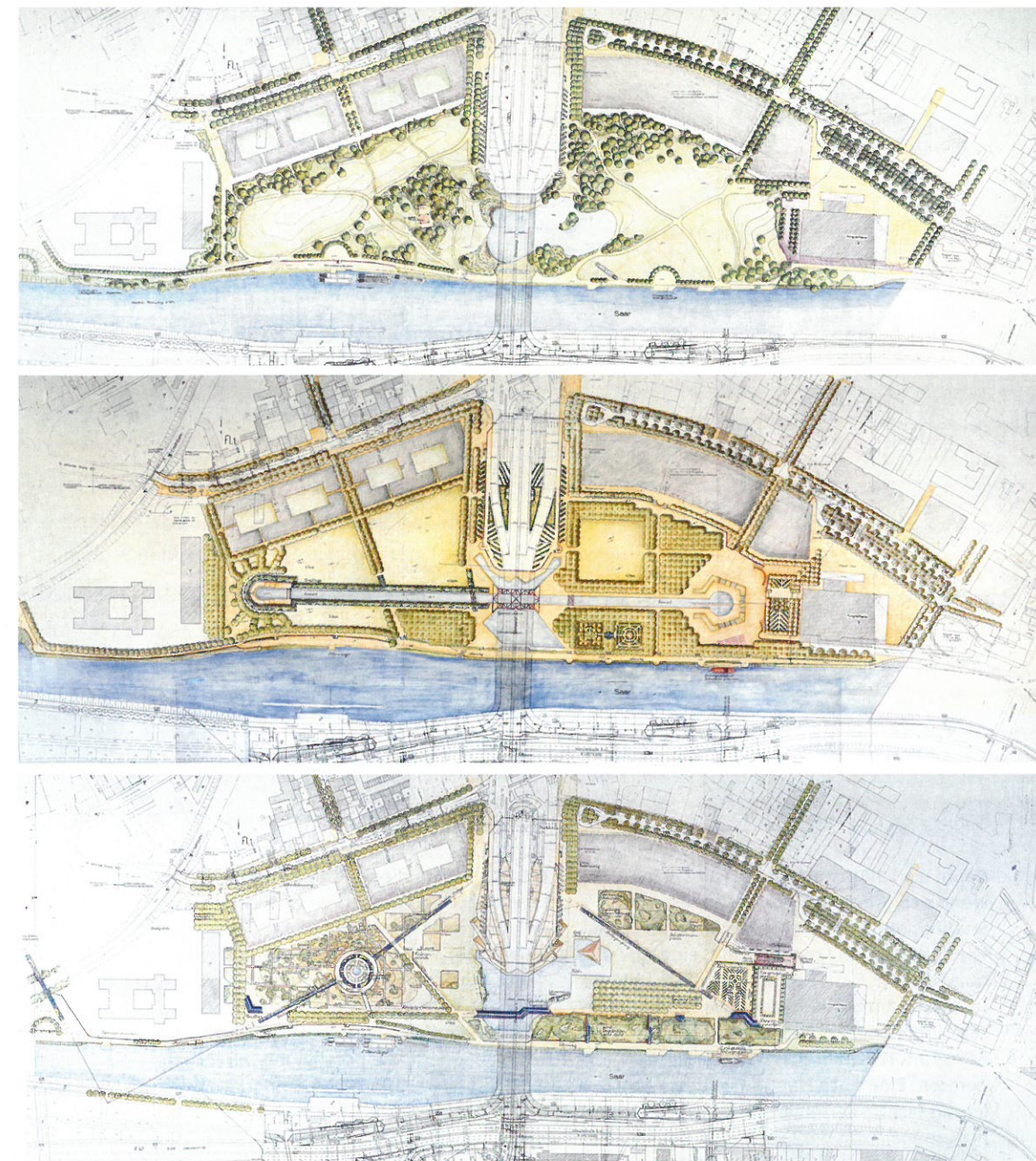
gen konkret ausgewiesen werden. Dies könnte einigen weitverbreiteten Irrtümern entgegenwirken, wie zum Beispiel, dass die umfangreichen Vorarbeiten Teil der Grundlagenermittlung oder im Rahmen des Vorentwurfs zu erbringen wären. Es ist aber auch wichtig, damit Projekttaktilose nicht in Dumpingschlachten ausartet, an deren Ende nicht nur der Auftraggeber, sondern auch der Auftragnehmer und das Berufsfeld die Verlierer sind. Nur die kompetente Projektvorleistung kann letztlich im Sinne des Projektes und des Auftraggebers sein.

Die Forderung großer Ingenieurbüros, Vorleistungen fachlich von Planungs- und Bauleistungen zu trennen, ist ein allzu durchsichtiger Versuch, diese Leistungen nur ihrer exklusiven Dienstleistungsgruppe zuzuordnen. Dies wäre aber für Auftraggeber in der Regel kontraproduktiv, denn kreative, innovative und fachlich fundierte Vorschläge, die schon während der Vorleistungen erbracht werden, können oder wollen von einem Folgebüro oft nicht weitergeführt werden. Bedarfsplanungen und entsprechende Vorstudien sollten daher meiner

Meinung nach unbedingt durch den qualifizierten Planer erfolgen, der auch die spätere Bauplanung, wenigstens aber die Phasen 1 bis 3 bearbeitet. Eine Herausforderung für unseren Berufsstand ist, sich das nötige Know-how anzueignen.

Vorleistungen können ein Vorhaben ganz entscheidend beeinflussen, bremsen oder beschleunigen. Sie können einen breiten Konsens über das Ja (oder Nein) zu einem Projekt herstellen, die allgemeine (auch finanzielle) Unterstützung fördern und die richtigen Fachleute frühzeitig einbinden. So können in den folgenden Planungsphasen Missverständnisse und Auseinandersetzungen und Umplanungen in der Bauzeit vermieden werden.

Die aktuelle öffentliche Diskussion über Skandale, Kostensteigerungen und das Scheitern von Großprojekten hat dem Image aller Planungsberufe mehr geschadet, als wir es bisher wahrhaben wollen. Die vorbereitenden Arbeiten können als Potenzial unseres Berufsstandes einen positiven Beitrag zur Planungskultur leisten.



Der Bürgerpark Hafeninsel in Saarbrücken (1985 bis 1989) ist ein frühes Beispiel für die Phase-Null-Planung und Umsetzung. Im Vorfeld wurden über mehrere Jahre drei verschiedene Konzepte entwickelt und von einer stadtplanerischen Jury bewertet.